



## GRENACHER

**Lieber  
Hans-Ulrich Loosli**

Als Leiter der Regionalpolizei Unteres Fricktal sind Sie aktuell echli in der Chlemmi.

Diese Erkenntnis verdanke ich allerdings nicht einem Hilferuf von Ihnen als unser oberster Freund und Helfer in downtown Rheinfelden. Ein Politikerpärli aus der Nachbargemeinde Möhlin das im Aargauer Grossen Rat wirkt, machte die Sache publik – und ich will den beiden, weil Politiker ja immer recht haben, gerne glauben:

Ihnen laufen, wie die beiden Kantonsparlamentarier in einem Vorstoss schreiben, die Polizisten davon; von zwölf Stellen sind aktuell nur deren acht besetzt. Die Folge: Keine eigenen Nachtpatrouillen mehr, Aussenposten, die offenbar geschlossen werden oder wurden – und die Frage, wie sie die beiden Parlamentarier formulieren, «ob und wie die Sicherheit im Fricktal noch gewährleistet wird».

Dass ich das vom SVP-Grossratsduo Désirée Stutz und Stephan Müller erfahre, finde ich zwar erfreulich – wengleich ich finde, dass es eigentlich an Ihnen läge, lieber Herr Loosli, über die Malaise zu informieren. Wenn die Polizei am Anschlag ist, dann möchte ich das als Bürger, der auf ein funktionierendes System zählen darf, gerne wissen: Ungeschönt, so wie sich die Situation präsentiert; von der Stelle, die dafür zuständig ist.

Wer Grenacher regelmässig liest weiss auch, dass ich es persönlich einen teuren Unsinn finde, dass wir uns im Kanton Aargau den Luxus von zwei Polizeikorps leisten, der Kantonspolizei und 15 Regional- und Stadtpolizeien.

Bei der politischen Debatte, ob eine Einheitspolizei nicht doch effizienter wäre (und auch billiger) hörten wir immer wieder, wieviel näher ein Regionalpolizist dem Mann und der Frau aus der Gegend doch sei, ganz im Gegensatz zu einem zufällig dahergelaufenen Kantonspolizisten.

Und es nützte auch nichts, dass der ehemalige Wölflinswiler Geneindepolitiker Hansueli Herzog im Vorfeld der Diskussion um das Polizeigesetz akkurat nachwies, dass die doppelte Arbeit in einem Sachgebiet nicht dazu angetan ist, deren Qualität zu steigern: Gutes Personal zu finden ist schon für eine Organisation schwierig, wenn zwei Organisationen dasselbe tun, wird's prekär.

Und schliesslich: Mir ist ja eigentlich egal, wie Sie ihre personellen Probleme lösen. Aber als Bürger habe ich das Recht und muss mich sicher fühlen, dass die Polizei den Job macht, den sie zu tun hat.

Dass dies in unserer Gegend, mit offenen Grenzen nach Deutschland und Frankreich, schwierig ist, liegt auf der Hand. Auch darum, lieber Herr Loosli, begreife ich ihr Schweigen als operativ Verantwortlicher für die Sicherheit von Münchwilen bis Kaiseraugst nicht. Dass Sie nicht auf freien Stücken und im Bestreben, das Problem zu lösen auf die prekäre Lage hinweisen, kratzt gehörig am Vertrauen in unsere Freunde und Helfer von der Polizei.